

# DEUTSCHE ADRESSEN IM ALTEN KURSK

## **Ausstellung in Witten:**

Freundeskreis Witten-Kursk e.V.

Juni 2012

## **Projektorganisation:**

Deutsche Botschaft in Moskau

Stadtverwaltung Kursk

Kursker Bezirksverwaltung der Russischen  
Gesellschaft „Snanie“ („Wissen“)

Freundeskreis Kursk-Witten

Kursker Staatliche Gemäldegalerie „A. A.  
Dejneka

Projektproduzent Arsen Melitonjan

Projektmanagerin Tatjana Nachtigall

## Deutsche Tätigkeit im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kursk

Die Ausstellung dokumentiert das Wirken deutscher Lehrer, Unternehmer und Verwaltungsbeamter in dem Kursker Gouvernement vor dem 1. Weltkrieg. Deutsche haben in dieser Zeit das administrative, technische, kulturelle und wirtschaftliche Leben des Kursker Gebietes deutlich mitgestaltet. Die Abbildungen alter Postkarten und Gemälde zeigen die Spuren dieser Tätigkeit. Einige der Gebäude sind heute noch in Kursk zu sehen.

Die Ausstellung zeigt einen Teil einer Dokumentation, die erstmalig im September 2011 in Kursk präsentiert wurde. Gleichzeitig wurde mit Unterstützung der deutschen Botschaft unter der Projektleitung von A. Melitonjan das Buch *„Deutsche Adressen im alten Kursk“* herausgegeben. Im Vorwort schreibt darin Herr Ulrich Brandenburg, der Deutsche Botschafter in Moskau: *„Wir sind dankbar für die Offenheit, mit der uns die Menschen in Russland nach den furchtbaren Kriegsjahren – gerade in Kursk – ent-*

*gegen gekommen sind; eine Offenheit, wie sie auch in der Möglichkeit der Errichtung deutscher Soldatenfriedhöfe auf dem Territorium des Verwaltungsgebietes Kursk zum Ausdruck kommt.“* Die vorliegende Ausstellung in Witten, ist die erste dieser Art in Deutschland, die die vielfältigen historischen Verflechtungen zwischen Russen und Deutschen in dieser Zeit verdeutlicht.

Die Bilder vermitteln uns die für die Völkerverständigung bedeutungsvolle Information, dass es in der Vergangenheit eine friedliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Russen gegeben hat. Vor dem Hintergrund der leidvollen Erfahrungen der Kriege ist diese Sichtweise besonders wertvoll. Sie bestärkt uns in der Hoffnung, dass der begonnene Weg der Partnerschaft und Verständigung verfestigt und ausgebaut werden kann.

Freundeskreis Witten-Kursk e.V.

# MALAKOW



**Malakow-Turm Julius Philipp. Heute beherbergt der Turm die Medizinhistorische Sammlung der Ruhr-Universität Bochum, Institut für Medizin-Ethik und Geschichte der Medizin, Markstraße 258 a, 44799 Bochum**

## MALAKOWTÜRME - RUSSISCHE NAMEN IM RUHRGEBIET

Durch das Auffinden deutscher Adressen in Kursk wurde herausgestellt, dass es Spuren deutscher Tätigkeit in Kursk gibt. Umgekehrt gibt es sicherlich auch viele Menschen aus Russland, die hier im Ruhrgebiet beruflich tätig waren. Mit der Erwähnung der Malakowtürme möchten wir darauf aufmerksam machen, dass sicher auch viele russische Namen im Ruhrgebiet und in Witten aufzufinden sind. Diese russischen Adressen einmal aufzuspüren und zusammenzustellen wäre eine reizvolle Aufgabe. Die deutschen Adressen in Kursk und die russischen Namen im Ruhrgebiet sind ein Zeichen dafür, dass es auch in der Vergangenheit friedliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern gegeben hat. Vor dem Hintergrund einer von den Kriegen geprägten Geschichte sind alle Bemühungen zu begrüßen, die die Traditionen guter Zusammenarbeit betonen und damit zukunftsweisend sind.

*Freundeskreis Witten-Kursk e.V.*

## EINE KURZE GESCHICHTE DER MALAKOWTÜRME

Am Anfang gab es zur Förderung der Kohle aus der Tiefe nur das einfache Holzgerüst, wie wir es auch vom Brunnen kennen. Mit zunehmendem Gewicht der gefördert Kohle und der Maschinerie, bei immer größerer Fördertiefe, wurden Konstruktionen erforderlich, welche den neuen Belastungen standhalten konnten. Mit den alten hölzernen Gerüsten war das nicht mehr möglich. Die steinernen Fördertürme, welche so entstanden, und eine Wanddicke von bis zu 3 m aufwiesen, konnten Gewicht und Vibrationen der immer schwerer werdenden Fördermaschinerie aushalten. Wegen dieser Eigenschaften bekamen sie bald einen Namen: „Malakow“, nach der russischen Festung Sewastopol, die im Krimkrieg den englischen und französischen Belagerern massiven Widerstand leistete und nicht durch Kampf besiegt werden konnte. „Malakow“ stand also für: unbesiegbar, stark, stolz, fest, monumental und belastbar. Das passte gut zu der Vorstellung, unter der die Besitzer der neuen Bergwerke ihre Macht, auch und vor allem gegenüber den alten Herren, dem Adel, demonstrieren wollten.

Man muss sich die Landschaft vor etwa 200 Jahren vorstellen: Die Häuser waren bis auf ganz wenige Ausnahmen eingeschossig, überragt nur von den Kirchtürmen. Jetzt wuchsen plötzlich neue, gewaltige Türme aus dem Boden. Symbole für Macht und Stärke neuer Herren und einer neuen Zeit.

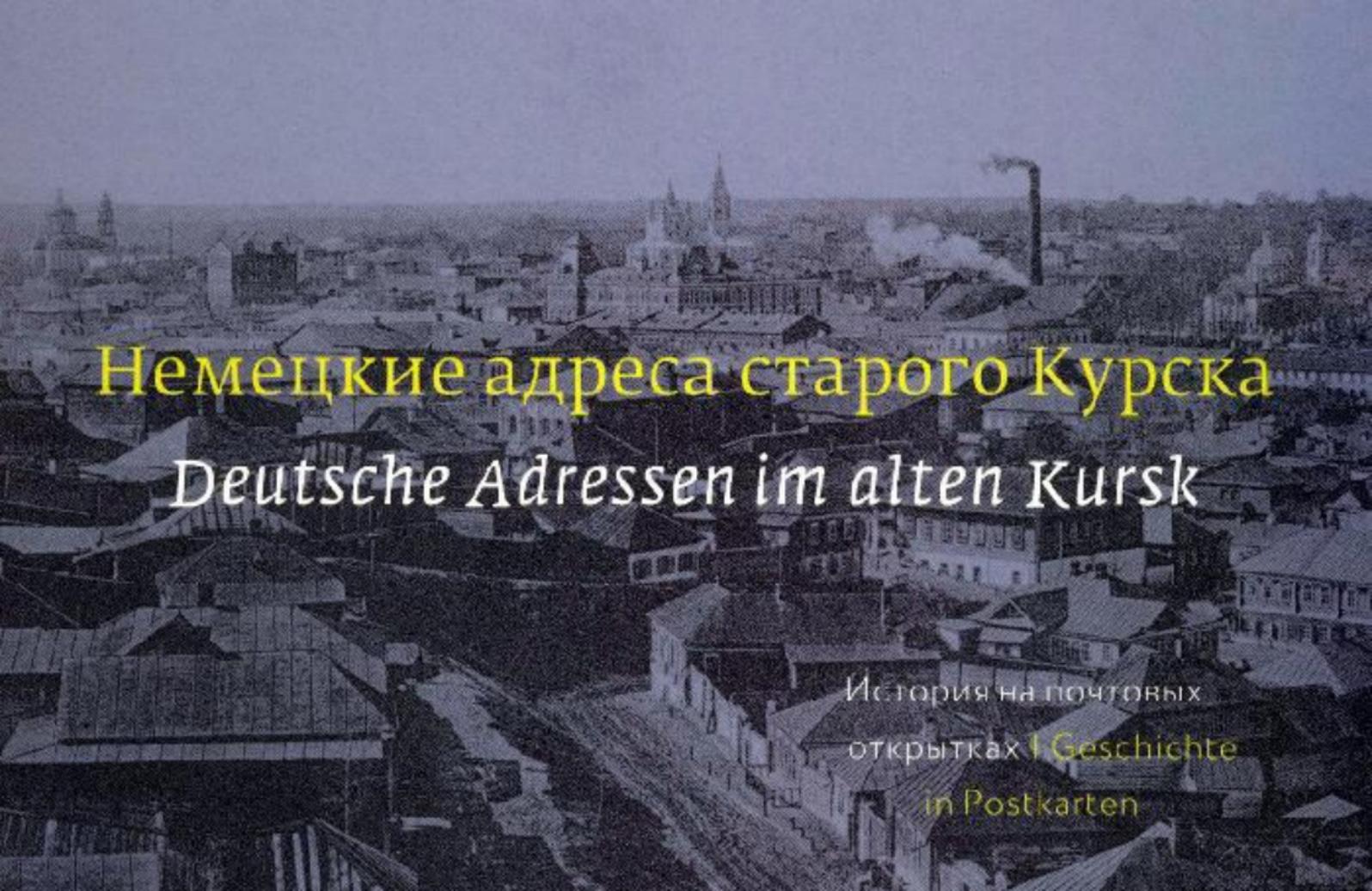
Das Aussehen der Malakowtürme, ihre Burgähnlichkeit, entsprach sowohl damaligem Zeitgeschmack, als auch dem Repräsentationsbedürfnis ihrer Erbauer. Während man auf dem Kontinent mangels geeignetem Stahl solche steinernen Konstruktionen benutzte, entstanden im englischen Bergbau Stahlkonstruktionen gleich nach den hölzernen Gerüsten. Im Ruhrgebiet wurde der erste stählerne Förderturm 1865 errichtet. Heute sind noch 14 Malakowtürme im Revier erhalten. Vier davon stehen auf Bochumer Gebiet.

Einer davon ist der Turm Julius Philipp (siehe obenstehendes Bild), errichtet 1873 bis 1875 auf dem Gelände der ebenso genannten Zeche, um Kohle aus ca. 670 m Tiefe zu fördern. Die Förderung begann drei Jahre nach Fertigstellung. (Um 1900 arbeiteten auf der Zeche ca. 1.000 Bergleute. Die tägliche Fördermenge lag bei etwa 300.000 t Steinkohle). 1905 wurde die Förderung eingestellt und 1927 wurden alle Anlagen bis auf den Förderturm abgerissen.

Nach umfangreicher Sanierung bezog 1990 das Institut für Geschichte der Medizin, seit 2005 Institut für Medizin-Ethik und Geschichte der Medizin, das Gebäude.

*Literatur: Drebusch, Günter - Industriearchitektur - München 1976 / Günter, Roland - Im Tal der Könige - Essen 1994  
Internet: [www.rub.de/malakow](http://www.rub.de/malakow) - Wikipedia*

*Zusammenstellung: Dr. Peter Liere*

An aerial, black and white photograph of an old city, likely Kursk, showing a dense cluster of buildings, a prominent church spire in the distance, and a factory chimney emitting smoke. The image has a grainy, historical quality.

Немецкие адреса старого Курска  
*Deutsche Adressen im alten Kursk*

История на почтовых  
открытках | *Geschichte*  
in Postkarten

Общій видъ г. Курска.



# 1

## **Gesamtansicht der Stadt Kursk**

Abgebildet ist das Stadtzentrum vom Glockenturm der Pfingstkirche gesehen. Neben dem Snamenski-Kloster sieht man das Jungengymnasium und das Gebäude der Adelsversammlung. Unten links sieht man den Hauptbahnhof, das Haus des Kaufmanns Lawrow und einen Teil der Kursk-Orlowsker Staatsvermögensverwaltung.

Die Stadt und das Gouvernement Kursk erfuhren im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine dynamische Entwicklung. Bei dem Aufbau der Industrie, der Modernisierung der Landwirtschaft und der Transportwege sowie bei der Ausbreitung von Handel und Gewerbe waren viele Deutsche beteiligt. Auch im politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben konnten Menschen deutscher Herkunft bedeutende Beiträge leisten. Sie stellten ihre Kräfte in den Dienst des Landes und gewannen oft hohes Ansehen. Die Zahl der Deutschen, die im Kursker Gouvernement lebten, lässt sich nur ungefähr schätzen. Die meisten gehörten der evangelisch-lutherischen Gemeinde an, die im Jahre 1896 im gesamten Kursker Gebiet 605 Mitglieder zählte.

*Literatur: Deutsche Adressen im alten Kursk, Redaktion A. Melitonjan, M. Potyliko, 2011*

*Bild: Anonymer Verlag, 1910-er Jahre (10)  
Das Foto wurde vom Negativ des Fotografen  
Nuzhdenko abgedruckt.*

# 2

## **Cheronskij-Tor**

Hier befand sich in früherer Zeit das Tor zum Stadteingang. Ende des 18. Jahrhunderts entfaltete sich Kursk zur wichtigsten Stadt des damals eingerichteten Gouvernements. Kursk erfuhr im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts eine stürmische Entwicklung und wurde bald zu einem großen Industrie- und Handelszentrum des Russischen Reiches.

### 3

#### **Deutsche in der Verwaltung des Kursker Gouvernements**

An der Spitze des Kursker Verwaltungsgebietes standen mehrmals deutschstämmige Gouverneure. 1839-40 war Karl Jakowlewitsch Fliege der erste deutsche Gouverneur im Kursker Gebiet. Er hatte vorher die Militärlaufbahn eingeschlagen und an den napoleonischen Kriegen teilgenommen. Weitere Gouverneure deutscher Herkunft waren Wladimir Iwanowitsch von Dehn (1861-1863) und Viktor Karl Konrad Wilhelm von Wahl (1889-1892), beide erhielten das Amt ebenfalls nach einer militärischen Karriere in der Zarenarmee. Nikolai Georgjewitsch von Bünting war von 1897 – 1904 Vizegouverneur, später war er Gouverneur in Twer.

Es gab im Kursker Gouvernement auch noch weitere Beamte, Abgeordnete und Personen des öffentlichen Lebens mit deutscher Abstammung.

*Das Bild zeigt die Straßenansicht in Richtung des Moskauer Tores mit der Gouvernementsverwaltung. Zuerst bestand das Gebäude aus zwei Gebäudeblöcken. 1905 wurde der rechte Block bis zur 4. Etage angebaut. In der Mitte des Gebäudes gab es einen Konferenzsaal. Hinter der Verwaltung sieht man den Glockenturm der Maria-Verkündigung-Kirche. Gegenüber der Verwaltung befand sich das Krankenhaus des Russischen Roten Kreuzes.*

(15)

Московская улица.

Курскъ.



# 4

## Die Lutherische Gemeinde im Kursker Gebiet

Das evangelisch-lutherische Pfarramt in Kursk wurde 1817 installiert. 1826 errichtete die Gemeinde ein Gebetshaus, 1893 - 1895 die Peter-und-Paul-Kirche. Zeitweise wurde auch eine deutsche Kinderschule betrieben und es gab eine öffentliche Bibliothek mit deutscher und französischer Literatur. Ab 1834 wirkten in der Gemeinde zahlreiche deutsche Pastoren. Der letzte Pastor war von 1906 bis 1926 Alfred August Baschwitz. Bei der Volkszählung 1865 gab es unter den Kursker Protestanten 241 Deutsche, vor allem Handwerker, aber auch Ärzte und Apotheker. Die letzte „Versammlung der Lutheraner“ fand am 5. Juni 1924 statt, danach wurde die Kirche geschlossen und für andere Zwecke umgebaut.

*Das Bild zeigt die Moskauer Straße. In der Mitte sieht man die lutherische Peter-und-Paul Kirche. Links befinden sich die Häuser der Adelligen Lutschik. In einem von ihnen gab es einen Fotosalon, in dem anderen gab es die „Warschauer Schneiderei“ von A.M. Fluder und den „Modernen Warschauer Laden“. Rechts befand sich das Haus von der Kleinbürgerin V. Grot mit dem elektrischen Theater „Träumerei“.*

*Bild: Kursk, 1912 (4)*

# 5

## Die lutherische Peter-und-Paul Kirche in Kursk

1893 fand die Grundsteinlegung für die lutherische Kirche in Kursk statt. 1895 wurde das Gotteshaus geweiht und erhielt den Namen Peter und Paul. Die Kirche, die aus rotem Backstein errichtet wurde, war im gotischen Stil gehalten. Zu dieser Zeit zählte die lutherische Gemeinde in Kursk mehrere hundert Mitglieder, die meist deutscher Herkunft waren.

Die Kirche wurde nach 1924 umgebaut und nicht mehr als Kirche genutzt. Heute befindet sich die Staatsanwaltschaft des Verwaltungsgebietes Kursk in den Räumen.

*Rechts im Bild das Haus der Erben von Kaufmann Samoylov, in dem sich das elektrotechnische Unternehmen des Ingenieurs Kletti befand.*

*Bild: Verlag M. Kämpel, Moskau, 1914 (8)*

# 5a

## **Lutherische Kirche Peter und Paul**

Das Bild zeigt eine Postkarte der Kirche vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Ein Zeitgenosse benutzte die Karte für eine Nachricht in französischer Sprache.

## 5b

### **Katholische Kirche Mariä Himmelfahrt**

Die Mehrzahl der Deutschen in Kursk gehörte der evangelischen Kirche an. Doch es gab auch einige Mitglieder der Römisch-Katholischen Kirche. Ihre Kirche Mariä Himmelfahrt beherbergt das Altarkreuz von S. Albano. Es stammt aus der evangelischen Kirche Peter und Paul, die nicht mehr als Kirche existiert.

# 6

## Deutsche in Handel und Gewerbe in Kursk

Während des gesamten 19. sowie zu Beginn des 20. Jh. spielten die deutschen Mitglieder der Luthergemeinde eine bemerkenswerte Rolle im wirtschaftlichen Leben der Stadt und des Gouvernements Kursk. Der wohl größte Unternehmer in dieser Zeit war der Kaufmann der 1. Gilde Josef Wassilijewitsch Golker, der in seinem Kaufhaus an der Moskauer Straße mit Galanteriewaren handelte. Ein weiterer wichtiger Name ist der deutsche Kaufmann Fjodor Iwanowitsch Schwemmberger, der 1842 die russische Staatsbürgerschaft annahm und später Generalagent der Russischen Brandversicherungsgesellschaft wurde, außerdem war er gewähltes Mitglied im Kursker Magistrat.

Deutsche Unternehmer gründeten in Kursk auch andere Industrierwerke, z.B. Dampfmühlen, Brennereien, ein Gusswerk und eine Farbenfabrik.

*Das Bild zeigt die Straßenansicht Moskauer Straße in Richtung des Roten Platzes. Links sieht man das Haus des Gouvernementsarchitekten N. Tschurilow mit dem Büro einer Versicherungsgesellschaft, dem Teeladen und der Färberei. Weiter befinden sich die Häuser der Erben von A. J. Hübel und die lutherische Kirche. Rechts sieht man das Haus der Bürgerin Bogdanowa.*

*Bild: Anonymer Verlag, 1910-er Jahre (1)*

# 7

## Die Moskauer Straße in Kursk

*Mehrere Ansichtskarten dieser Serie wurden von Negativen des Fotografen Nuzhdenko abgedruckt. Sie wurden sowohl für „Kalender und Notizbuch des Kursker Gouvernements 1892 und 1983“ als auch für das Faltblatt „Ansichten der Stadt Kursk“ benutzt.*

*Straßenansicht in Richtung des Roten Platzes. Rechts sieht man das Geschäft „Kinderwelt“ des Kaufmanns Nuzhdenko, das sich auf Spielzeuge und Schreibwaren spezialisierte. Dahinter befindet sich der Feinkostladen von Rudolf Augustowitsch Erdtmann. Etwas weiter sieht man das Post- und Telegrafenamts mit dem Nebengebäude für das Telefonamt.*

*Anonymer Verlag, 1910-er Jahre (2)*

# 8

## Deutsche Geschäfte in der Moskauer Straße

Unter den Deutschen in Kursk und im Kursker Gebiet gab es viele erfolgreiche Handwerker und Kaufleute, die in der Stadt und an der repräsentativen Moskauer Straße Geschäftshäuser betrieben. Als Beispiel genannt gab es die Bäckerei vom deutschen Bäcker Fjodor Fjodorowitsch Binger, die 1841 in Kursk gegründet wurde und sehr bekannt war.

*Das Bild zeigt die Moskauer Straße. Links sieht man den Feinkostladen von Rudolf Augustowitsch Erdtmann, der das Geschäft von A.J. Hübel erbte. Dahinter gibt es den Konfektionsladen, das Geschäft „Kinderwelt“, das sich auf Spielzeuge und Schreibwaren spezialisierte, die Buchhandlung und den Musikladen. Rechts im Haus von Poljakowa befanden sich ein Lebensmittelladen, ein Foto- und ein Frisörsalon.. Auf der anderen Seite der Kreuzung gab es eine Apotheke, ein Näh-, Schreibmaschinen- und Klaviergeschäft. Ebenso das elektrotechnische Unternehmen des Ingenieurs Kletti.*

*Bild: Verlag D. Efimov, Moskau, 1908 (3)*



Курскъ

Ямской Вокзалъ

# 9

## Deutsche Adlige und Grundbesitzer im Gebiet Kursk

Im 19. Jh. lebten im Kursker Gebiet viele Grundbesitzer und Adlige deutscher Abstammung. Einer der bekanntesten von ihnen war Graf Konstantin Petrowitsch Kleinmichel (1814-1912), Ehrenbürger von Kursk und bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Am Anfang des 19. Jh. entstand im Kursker Gebiet das stattliche Anwesen Marjino. Hier lebten die Fürstin Jekaterina Petrowna Barkatinskaja geb. Holstein-Beck, der Fürst Barkatinskij und die Fürstin Maria Fjodorowna Barkatinskaja geb. Keller. Der Fürst war zeitweise russischer Gesandter in München. Seit dem Jahre 1836 gehörte das Landgut Schibeko bei Kursk Vertretern des aus Westfalen stammenden Adelsgeschlechtes von Rehbinder. In der Stadt Kursk wurde 1877 das Gebäude der Adelsversammlung gebaut.

*Das Foto zeigt dieses Gebäude. Die Aufnahme wurde vor dem Brand 1892 gemacht und sowohl für „Kalender und Notizbuch des Kursker Gouvernements 1892 und 1893“ als auch für das Faltblatt „Ansichten der Stadt Kursk“ benutzt. Nach dem Brand wurde das Gebäude nach dem Entwurf des Architekten Slesarew restauriert. Die Straße, die nach unten führt, heißt Zheleznodorozhnyj Spusk.*

*Bild: Anonymer Verlag, 1910-er Jahre (5)*

# 10

## Deutsche Verwaltungsfachleute in Kursk

Ende des 19. Jh. war der deutsche Kaufmann Karl Jakowlewitsch Behringer Leiter des Telegrafendienstes in Kursk, in der Verwaltung der Kiew-Woronesheser Eisenbahngesellschaft war der Deutsche Leon Albertowitsch von Monkiewitsch tätig, für den Bau der Wasserleitungen in Kursk war Karl Iwanowitsch Stabel zuständig. Alle genannten Personen waren Mitglieder im Kirchenrat der Luthergemeinde.

*Das Bild zeigt das Post-und Telegrafenamnt in Kursk. Das Gebäude wurde 1786 an der Kreuzung der Moskovskaja und Potschtovaja Straße gebaut. Später wurden mehrere Etagen für das städtische und internationale Telefonamt angebaut. 1941 wurde das Gebäude zerstört.*

(13)

# 11

## **Deutsche Ingenieure und Architekten in Kursk**

In der 2. Hälfte des 19. Jh. wurde das Eisenbahnnetz im Kursker Gebiet schnell ausgebaut. Es wurden viele Ingenieure, Architekten und sonstige technische Fachleute benötigt. Darunter war auch Eduard Karlowitsch Löwenstern (1838 – 1904). Er war der Architekt und Bauingenieur des Kursker Bahnhofes der Moskau-Kursker Eisenbahn. Der Zugverkehr nach Moskau begann 1868, nach Charkow und Kiew 1869. Das Bahnhofsgebäude wurde 1941 zerstört, nur der Südflügel blieb erhalten.

*Das Bild zeigt das alte Bahnhofsgebäude der Moskau-Kursker Eisenbahn.*

(14)

# 12

## Deutsche Pädagogen und Wissenschaftler in Kursk

Viele Kursker Deutsche fühlten sich der Aufklärung verpflichtet. In der Mitte des 19. Jh. unterrichteten im wichtigsten Gymnasien der Stadt, dem Jungengymnasium, Hermann Iwanowitsch Gold-Friedrich, Nikolai Fjodorowitsch Winterfeld und viele andere russlanddeutsche Pädagogen. Einer der bedeutendsten Lehrer war Julius Michailowitsch Stockmann (1836 – 1905). Er kam 1871 an das Jungengymnasium und unterrichtete Geografie und Deutsch. Ab 1884 unterrichtete er auch an dem privat betriebenen Mädchengymnasium. 1893 wurde er Mitglied der staatlichen Kursker Verwaltung. Er veröffentlichte eine Arbeit zur Geologie des Kursker Gebietes, kartografierte das Gebiet und gab ein Lehrbuch für Deutsch heraus. Außerdem war er als Gitarrenspieler und Komponist weit über die Grenzen Kursks hinaus bekannt. Andere deutsche Pädagogen unterrichteten an den Kursker Musikschulen und an der Realschule. Auch Privatschulen wurden von Deutschen gegründet.

*Das im Bild gezeigte Mädchengymnasium befand sich in der 1. und 2. Etage im Haus des Ehrenbürgers Naumow, es entstand 1900 aus dem Vorgymnasium. Das Vorgymnasium wurde 1883 gegründet und hatte drei Klassen. Im Erdgeschoss gab es viele Geschäfte. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand das Haus des Kaufmanns Pötschke, in dem sich sein eigenes Wein- und Feinkostgeschäft befand.*

*Bild: Verleger M. Kappel, Moskau, 1914 (17)*

# 13

## Deutsche Ärzte und Apotheker in der Luthergemeinde Kursk

Zu den Gemeindemitgliedern der Luthergemeinde gehörten im 19. Jh. zahlreiche deutsche Ärzte, Apotheker und Provisoren. Diese in Kursk ansässigen deutschen Mediziner leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der örtlichen Medizin. Deutscher Apotheker war z.B. F. Bethler, er betrieb die Apotheke neben der Nikolaikirche. Mehrere bekannte Ärzte kamen Mitte des 19. und Anfang des 20. Jh. aus der deutschen Familie Schiele. Der deutsche Arzt Georg Thodorowitsch Zwingmann wurde 1876 ärztlicher Inspektor im Gouvernement Kursk im Range eines „wirklichen Staatsrates“. Es kann angenommen werden, dass auch die Bildungseinrichtungen der Luthergemeinde (Kinderschule und Bibliothek) in besonderer Weise von diesen Gemeindemitgliedern gefördert wurden.

*Links im Bild sieht man das Kindergartenhaus der deutschen Gemeinde, im Hintergrund die Snamenski-Kathedrale. In der Ferne befindet sich das Sommertheater im Garten der kaufmännischen Verwaltung. Rechts der Haupteingang des Gemeindegartens von der Seite des Kaufmannsgartens.*

*Bild: Nordlicher Kunstverlag, Moskau, 1912 (7)*

# 14

## **Die Chersonskajastraße mit dem Theater in Kursk**

Im 19.Jh. entstanden in Kursk prächtige Theaterbauten und viele kulturelle Einrichtungen. Es ist belegt, dass die deutschen Bürger der Stadt in vielfältiger Weise und vor allem auch finanziell das kulturelle Leben in der Stadt und der Region gefördert haben.

*Die Chersonskajastraße wurde mit Pyramidenpappeln bepflanzt. Am Rand der Straße befinden sich Wasserkanalbrücken.*

*Bild: Nordlicher Kunstverlag, 1913 (16)*

# 14a

## **Städtisches Theater in Kursk**

Künstler und Architekt war Alexander Iwanowitsch Gross, der etwa 1897 starb. Die Fassade wurde nach einem Entwurf von N.M. Gruschetzkij 1901 umgebaut.

# 15

## **Die Brauerei und Malzfabrik des deutschen Bierbrauers Ludwig Maximowitsch Willm**

In der 2. Hälfte des 19.Jh. gründete der Bierbrauer aus Preußen an der unteren Uferstraße am Fluss Tuskar in Kursk die Brauerei L. M. Willm, die zu einem der erfolgreichsten Unternehmen im Gouvernement wurde. Ab 1863 wurde er in der Kursker Kaufmannschaft der 2. Gilde als „ausländischer Gast“ geführt. Seine Biersorten erhielten viele Auszeichnungen. 1882 wurde er Mitglied in der Kursker Abteilung der Staatsbank und wurde in die Gouvernements-Steuerbehörde gewählt. Er war auch Stifter für den Kirchenbau der Luthergemeinde. L. M. Willm starb am 30. April 1901 und vermachte sein gesamtes Vermögen allen Arbeitern, die einmal in seinen Diensten gestanden hatten.

Das Unternehmen führte ein anderer deutscher Bierbrauer fort – Fjodor Fjodorowitsch Quilitz.

*Bild: Verlag D. Efimov, 1908 (6)*



# 16

## **Hefefabrik und Weinbrennerei des Deutschen Fjodor Iwanowisch Pötzschke in Kursk**

Die Brennerei „Pötzschke“ wurde 1872 gegründet. Das Unternehmen erhielt auf Ausstellungen mehrfach Auszeichnungen für die hohe Qualität seiner Produkte. Mit Beginn des ersten Weltkrieges wurde die Produktion jedoch eingestellt. Das Werk wurde nach dem Regierungsbeschluss zur Schließung aller Unternehmen, die in deutschem Besitz sind, enteignet.

*Bild: Verlag E. Rosenberg, Kursk, 1908 (12)*



# 17

## **Iwan Aloisowitsch Pullmann 1859 -1938**

Doktor der Agrarwissenschaft, Meteorologe und Züchter von Getreidesorten, Autor von über 50 wissenschaftlichen Arbeiten. Seine Tätigkeit hat sowohl vor der Revolution als auch danach in der Sowjetzeit großes Ansehen genossen.

Er wurde als unehelicher Sohn des Gutsbesitzers Alois Pullmann 1878 von seinem Vater adoptiert. 1881 errichtete Pullmann auf seinem Landbesitz die Wetterstation „Bogorodizkoje-Fenino“, die er mehr als ein halbes Jahrhundert leitete. Auf seinen Feldern hat er mehrere Sorten Winterroggen, Sommerweizen und Buchweizen gezüchtet. Seine Forschungen fanden im Inland und im Ausland hohe Anerkennung. Für seine Untersuchungen erhielt er beispielsweise den Dank des Physikalischen Hauptobservatoriums und eine silberne Namensmedaille auf der Weltausstellung 1900 in Paris.

# 18

## **Die Kasaner Kathedrale in Kursk**

Die prächtige Kathedrale ist eine der wenigen orthodoxen Kirchen im Barockstil. Sie gehört zu den schönsten und bedeutendsten Bauwerken in Kursk. Eine große Summe für den Bau der Kathedrale spendete - der Legende zufolge - der Kaufmann Perwyschew. Ihn zu ehren, wurde eine Kursker Straße nach ihm benannt.

*Bild: Verlag der hl. Eugenia-Gemeinde, 1908 (9)*

# 19

## **Snamenskij–Kathedrale**

Der Kirchenbau befindet sich am Roten Platz und fällt durch seine charakteristische große Kuppel ins Auge. Das Bild zeigt außerdem einen großen öffentlichen Garten. Viele öffentliche Grünanlagen wurden auch durch Deutsche mit gestaltet. So arbeitete auch Nikolai Nikoljewitsch Kielstropp im Gartenbau. Er gehörte zur Kursker Abteilung der Kaiserlich-Russischen Gesellschaft für Garten-, Obst- und Gemüsebau.